Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 97. Dienstag, den 18. August 1914. 30. Jahrgang

Glückauf zum Sieg!

Abschied des Kaisers von Berlin.

Kaiser Wilhelm hat Sonntag vormittag um 8 Uhr in der Richtung Mainz Berlin verlassen. Samstag verweilten der Kaiser und Kaiserin nachmittags auf der Pfaueninsel bei Potsdam. Der Kaiser ließ an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen:

Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit dem Lebewohl den innigsten Dank zu sagen für alle Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen schicksalsschweren Tagen so reichlich erfuhr. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe und auf die Tapferkeit von Heer und Marine und auf die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in der Stunde der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher durften gestern morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schlosse die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin darbringen.

Der deutsche Zorn.

Folgende prachtvollen Worte findet Prof. Theobald Ziegler im Schwäbischen Merkur:

Zum drittenmal seit hundert Jahren stehen wir den Feinden gegenüber: es sind immer dieselben, im Westen die Franzosen; zu ihnen kommen aber diesmal noch die Russen im Osten und unsere germanischen Vettern in England. Unsere Begeisterung ist in allen diesen 3 Kriegen gleich groß. Und doch sind unsere Gefühle jedesmal andere.

Als 1813 der Sturm losbrach, da zogen wir aus zur Hermannsschlacht und wollten Rache haben. Denn das deutsche Volk war gequält und mißhandelt von dem großen Korsen, der unseren Idealismus halb verachtete und halb fürchtete, und von seinen kleinen französischen Werkzeugen, denen Quälen eine Lust war. Für diese Mißhandlungen wollten wir Rache nehmen und haben sie genommen, wie jene Schwaben, die in Frankreich „Uhlbacher" trinken wollten, weil die Franzosen in Uhlbach Bordeaux begehrt hatten. Und trotz dieses Rachegefühls — es war der heiligste Krieg; denn um des Volkes Selbständigkeit und Freiheit ging es, um seine Existenz: darum war jedem als Pflicht aufgegeben der Kampf auf Leben und Tod.

Und 1870 war es ein nationaler Krieg: nach einem blutigen Bürgerkrieg die Sühnetat des geeinten deutschen Volkes, und die Abwehr eines Gegners, der uns nicht zur nationalen Einheit, zur staatlichen Zusammenfassung kommen lassen wollte, weil er wußte, daß das geeinte Deutschland für alle Zeit stärker war als er. Daß wir damals das stattliche Haus des deutschen Reiches gebaut und im Spiegelsaal zu Versailles die Kaiserkrone erneuert haben, gab diesem Krieg die Weihe. Wir fühlten zum erstenmal nach Jahrhunderten wieder deutsch, nur deutsch und ganz deutsch. Hurra Germania! war die Losung.

Und jetzt wir —: jetzt kämpfen wir um unsere Machtstellung gegen die Russen im Osten, gegen die Revanchegelüste im Westen und gegen den Neid und die Eifersucht, die längst schon die britischen Herzen erfüllen und vergiften. Wir haben unsere Macht wahrlich nicht mißbraucht; wir waren friedlich — zuweilen nur zu friedlich und nur zu geduldig; wir wollten in Ruhe gelassen werden, um arbeiten zu können. Da fielen sie über uns her, Rußland voran, das in Serbien die Mörderbomben bereitgestellt und in Serajewo das blutige Zeichen zum Losschlagen gegeben hat, und wie die russischen Gewehre losgingen, da folgten, freilich zu einer ihnen nicht sonderlich genehmen Stunde, die französischen ganz von selber nach; und in dem edlen Bund zwischen Republick und Zarenreich durfte natürlich auch das parlamentarische England nicht fehlen: es ist das perfideste und schamloseste Glied in diesem edeln Dreierverbande, weil seine Verbindung mit den zwei anderen die unnatürlichste ist.

Wollten wir den Krieg? Keiner von uns, obgleich wir seit Jahresfrist wissen, wie rastlos Rußland rüstet, wie Frankreich gegen uns die dreijährige Dienstzeit einführte und wie England uns durch das auf leichtgläubige Gemüter berechnete Spielen mit dem Abrüstungsgedanken und durch seine scheinheilige Freundlichkeit einzulullen suchte. Und so erfüllt uns diesen sauberen Verbündeten gegenüber der furor teutonicus, der deutsche Zorn gegen die Mörderbande im Osten, Zorn gegen die alle ihre freiheitlichen Ideale verleugnenden Franzosen und Zorn vor allem gegen die Niedertracht des englischen Volkes, das sich nicht schämt, da mitzutun. Zorn aber ist das aktivste Gefühl, das die Faust ballt, das Schwert kraftvoll fassen und den Gewehrkolben auf die Schädel der Feinde niedersausen läßt. Zorn macht stark und Zorn erfüllt heute die Herzen unserer tapferen Soldaten, die Lüttich gestürmt haben, und erfüllt uns alle gegen die über uns herfallenden Gegner. Zorn ist etwas echt Menschliches und etwas ganz Männliches; er ist nichts Unheiliges; auch der Gott des Alten Testaments ergrimmte über die Bosheit der Menschen und der sanftmütige Jesus von Nazareth ergrimmte über die scheinheiligen Pharisäer. Also seien wir zornig, also lassen wir dem Zorn Raum: er soll uns helfen, er soll uns zum Sieg führen! Und darum rufen wir unserem Heer zu:

Sei schrecklich heut, ein Schlossenwetter,
Und Blitze laß dein Antlitz spei'n!

An die Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Bezirk des 7. Armeekorps.

Alle seit der Mobilmachung von Truppenteilen aus irgend einem Grunde beurlaubten od. bereits wieder entlassenen und in die Heimat zurückgekehrten Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben sich, soweit noch nicht geschehen, bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel bis zum 20. August zu melden, auch wenn sie nicht im Besitz von Militärpapieren sind. Aerztliche oder Militärpapiere sind vorzuzeigen.

Wer sich innerhalb der gesetzten Frist nicht meldet, macht sich der Kontrollentziehung schuldig und hat Bestrafung nach den Kriegsgesetzen zu erwarten.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Bissing.

Der Aufruf des Landsturms.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps bemerkt, nach einer Wolffmeldung, zu dem Aufruf des Landsturms: Der Aufruf des Landsturms bestätigt sich. Da aber bestimmungsgemäß bei dem Bedarf an Landsturmmannschaften die überzähligen Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots in Anrechnung kommen, so ergibt sich für den Bezirk des 7. Armeekorps mit Rücksicht darauf die Möglichkeit, die Landsturmpflichtigen selbst nur in geringerem Umfange zum Dienst einzuberufen. Außerdem behält sich das Generalkommando vor, von seiner Befugnis Gebrauch zu machen, in einzelnen Kreisen und Bezirken von der Einberufung des Landsturms überhaupt Abstand zu nehmen. Es handelt sich zunächst nur darum, daß die betreffenden Landsturmpflichtigen sich in die Landsturmrolle bei den zuständigen Ortsbehörden eintragen lassen. Nähere Anweisungen wird das Generalkommando, falls noch erforderlich, baldigst erlassen. **Ein Grund zur Beunruhigung ist in keiner Weise gegeben, da das Generalkommando den Bedürfnissen der Provinz in weitestem Maße Rechnung tragen wird.**

Das vereinsamte Monte Carlo.

Monaco, 16. Aug. Entsprechend den zwischen Frankreich und Monaco bestehenden Verträgen sind die Ausländer deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität aus dem Fürstentume ausgewiesen worden.

Russische Art.

Lübeck, 16. Aug. Wie dem Berliner Tgbl. von hier gemeldet wird, hat der russische Intendant in Wiborg wegen Entdeckung riesiger Unterschleife Selbstmord begangen.

Heimberufung der Japanern.

Halle, 16. August. Zahlreiche hier weilende Japaner, darunter alle Medizin studierenden, erhielten von ihrer Regierung den Befehl, sofort über Amerika in die Heimat zurückzukehren.

Siegreiche Gefechte im Osten.

Berlin, 16. Aug. Die ausländischen Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch. Die Deutschen bestanden eine Reihe von kleineren Gefechten siegreich. Zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, gingen vor und steckten das dicht an der Grenze gelegene Städtchen Marggrabowa in Brand. Sie sind heute wieder über die Grenze zurückgegangen. Ein bei Mlava stehendes russisches Kavalleriekorps ist vor einer deutschen Kolonne nach Süden ausgewichen. Nicht eine einzige feindliche Maßnahme konnte bisher die deutschen Absichten beeinflussen oder aufhalten.

Wien, 16. Aug. Unsere Truppen rückten heute an mehreren Punkten Sebiens ein und warfen die dortigen Streitkräfte zurück. Alle bisher von unseren Truppen unternommenen Aktionen waren erfolgreich. Schabatz ist in unserem Besitz.

Kriegsgefangene.

Auf dem Truppenübungsplatz Sennelager bei Paderborn sind, wie schon gemeldet, 4000 belgische Kriegsgefangene eingetroffen. 50 gefangene Offiziere gaben ihr Ehrenwort, keinen Fluchtversuch zu unternehmen. Sie genießen Erleichterungen. Ein französischer Offizier, der auf Patrouillenritt bei Saarburg gefangen genommen ist, verweigerte sein Ehrenwort und wird streng bewacht. Die Kriegsgefangenen arbeiten am Chausseebau. Unter dem in Berlin zurückgehaltenen russischen Militär befinden sich auch solche von hohem Rang, darunter der einzige Höchstkommandierende der russischen Schwarzen Meerflotte, Admiral Skrydlow, und ein früherer Generalgouverneur von Moskau. Man spricht von 23 Generälen und höheren Offizieren, die in Berlin in Einzelhaft sind, während ihr weiblicher Anhang in Berliner Hotels wohnt. Ueber schlechte Behandlung können die Herren sich nicht beklagen. Einige Stunden am Tage dürfen sie miteinander zusammenkommen.

Dank des deutschen Kommandeurs an die Großherzogin von Luxemburg.

Die Großherzogin von Luxemburg empfing den Kommandeur der deutschen Truppen, der ihr für das ruhige und korrekte Benehmen der Bevölkerung seinen Dank aussprach.

Spanien streng neutral.

Wie die „Voss. Ztg." hört, hat gestern im Auswärtigen Amt die spanische Regierung durch ihren Berliner Botschafter die Erklärung der strengen Neutralität abgegeben.

Der Gefahr der Gefangennahme entgangen.

Die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Rußland entsandte Expedition des Potsdamer Observatoriums (Teilnehmer: Geheimrat Kempf, Prof. Ludendorff und Kastellan Fischer) hat telegraphiert, daß sie wohlbehalten in Bukarest angekommen ist und sich auf der Heimreise nach Potsdam befindet.

Ein Fahnenflüchtiger erschossen.

Regensburg, 16. Aug. Der Zimmermann Supania, der einberufen worden war, ist auf der Station Deining aus dem Zuge gesprungen. Der Eisenbahnwachtposten, der einen Spion vermutete, erschoß ihn auf der Stelle.

Franktireurs auch in Rußland.

Durch das W. T. B. wird amtlich gemeldet: Dem in allen deutschen Gauen mit tiefster Empörung vernommenen völkerrechtswidrigen Verhalten der belgischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen scheint sich neuerdings die Haltung der Russen in den von uns eroberten Gebieten würdig an die Seite zu stellen. In der Nacht vom 14. zum 15. August wurde in **Kalisch wieder auf die eingerückten deutschen Truppen aus dem Hinterhalt geschossen.** Es ist dies nunmehr auf unserer Ostfront der dritte derartige Ueberfall. Wie die andern Male, so ist auch in diesem Falle der Verlust braver deutscher Krieger zu beklagen, es wurden **zwei Mann getötet, zwanzig bis dreißig Mann verwundet.** Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um einen planmäßigen Angriff der nichtmilitärischen Bevölkerung handelt, und der Verdacht besteht, daß, wie in Frankreich und Belgien, so auch in Rußland diese Banden mit der Regierung in Verbindung stehen. Wie in Frankreich und Belgien, so werden **auch in Rußland unsere Truppen dieser Zustände Herr werden und rücksichtslos einschreiten.**

Schlechte Verfassung eingelieferter französischer Verwundeter.

Zürich, 17. Aug. In St. Ludwig an der Schweizer Grenze sind eine Anzahl in dem Kampfe bei Mülhausen verwundeter Franzosen untergebracht. Allgemein fiel bei den verwundeten französischen Soldaten auf, daß ihre Kleidung in außerordentlich schlechtem Zustande war, namentlich das Schuhwerk war denkbar schlecht. Von einem einheitlichen Schuhwerk ist keine Rede. Die einen tragen Stiefel, die anderen Schnürschuhe, andere Lackschuhe und viele Schuhe aus Segeltuch.

Oesterreichische Erfolge auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. d. Mts. nach heftigem Kampfe den Feind aus einer seit langem befestigten und stark besetzten Stellung auf den östlichen Uferhöhen der Drina in der Nähe von Loznica und Ejesnica geworfen. Dort sowohl wie bei Sabac wurden am Nachmittage des 14. und in der Nacht des 15. August zahlreiche, mit großer Tapferkeit geführte Gegenangriffe der Serben abgewiesen. Am 15. setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Vorwärtsbewegung fort. **Die Verluste der Serben sind schwer; auch die österreichisch-ungarischen sind nicht unbeträchtlich.** Einzelheiten darüber fehlen noch. Montenegrinische Kräfte, die in das Gebiet Oesterreich-Ungarns einzudringen versuchten, wurden allenthalben zurückgeworfen. Im Norden setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Vorwärtsbewegung westlich der Weichsel fort und sind auch östlich des Flusses bereits im Vordringen begriffen.

Türkische Erregung gegen Rußland und England.

Wien, 17. Aug. Die „Südslavische Corr." meldet aus Konstantinopel: Die gesamte Oeffentlichkeit verfolgt mit zunehmender Spannung den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Europa, wobei die Sympathien des Publikums und der türkischen Presse sich immer ausgesprochener der Sache der verbündeten Zentral-Mächte zuwenden. Die Nachrichten über die deutschen Erfolge gegen Fronkreich und die günstigen Berichte über das Fortschreiten der österreichischen Aktion finden in der Konstantinopeler Presse lebhaftesten Widerhall, während die Wegnahme der türkischen Kriegsschiffe durch England fortgesetzt einen Gegenstand heftiger Angriffe gegen die englische Regierung bildet.

Ueber die Gewaltakte der russischen Truppen bei ihrem Abzuge aus den armenischen Grenzgebieten wird ergänzend gemeldet, daß die Russen hinter sich wahre Wüsteneien ließen und eine große Zahl mohammedanischer Bewohner in unmenschlicher Weise töteten. Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, ist der türkische Botschafter in Petersburg angewiesen worden, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen und auf die in

der Türkei herrschende Stimmung als Folge dieser Ereignisse hinzuweisen.

Italienische Freundschaftsversicherungen.

Berlin, 17. Aug. Mit Rücksicht auf die hier umlaufenden Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der italienische Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt ersucht, diese Aeußerungen für unbegründet zu erklären.

Englands Versorgung aus Dänemark stockt.

Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht eine eigene Drahtnachricht aus Kopenhagen, derzufolge die dänische Ausfuhr nach England wegen der Minengefahr in der Nordsee eingestellt wurde.

Der junge Iswolski französischer Soldat.

Kopenhagen, 17. Aug. Aus Paris wird gemeldet, daß der zwanzigjährige Sohn des russischen Botschafters Iswolski in das französische Heer als Freiwilliger eingetreten ist.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Amsterdam, 17. Aug. Nach einer Meldung der hiesigen Zeitungen ist der englische Torpedobootszerstörer „Bullfirch" in der Nordsee mit dem holländischen Dampfer „Cinderdye" zusammengestoßen und **sofort gesunken.** Ein Teil der Besatzung ist ertrunkeen, während die übrige Mannschaft von dem Holländer gerettet wurde.

Belagerungszustand in Bulgarien.

Sofia, 16. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verhängung des Belagerungszustandes im Königreich

An der Teilnahme am Feldzug verhindert.

Leipzig, 16. Aug. Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen muß wegen Verschlimmerung eines chronischen Leidens, durch die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kräftezustandes eingetreten ist, auf dringenden ärztlichen Rat darauf verzichten, mit ins Feld zu rücken. Es ist ausgeschlossen, daß der Herzog den Strapazen eines Feldzuges gewachsen ist.

Eine englische Heldentat.

Dessau, 17. Aug. Fünfunddreißig Deutsche, die sich auf einem Dampfer in Lissabon eingeschifft hatten, nahm in der Nordsee ein englischer Dampfer gefangen. Die Eltern der Gefangenen erhielten auf Umwegen diese Nachricht.

Die Franzosen über die deutsche Felduniform.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Aus ihrem Leserkreise wird der „Frankf. Ztg." eine Reihe von Aeußerungen mitgeteilt, die in Frankfurt untergebrachte französische Gefangene getan haben, darunter folgende: Wir haben die Deutschen nur gesehen, wenn sie im Laufschritt auf uns zukamen. Unsere Toten hatten fast nur Kopf- und Brustwunden. Bei Mülhausen waren uns die Deutschen einmal auf 50 Meter nahe gekommen und schossen alles über den Haufen, was sich ihnen in den Weg stellte. Unser Leutnant sagte, wo stecken sie nur. Er sah trotz des Feldstechers nichts. **Die Erde und die feldgrauen Uniformen sahen sich ähnlich, wie ein Ei dem andern!** Wir haben unsere alten Exerzieruniformen an und in diesen sind wir aus Belfort ausgerückt, weil nichts anderes da war.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser und die grüne Farbe.** Als der Kaiser, die Kaiserin und die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig auf dem Bahnhof Tempelhof bei Berlin erschienen, um ein dort durchfahrendes Jägerbataillon zu begrüßen, brachen die Mannschaften, als sie den Kaiser erblickten, in brausende Hurrarufe aus. Der Kaiser richtete einige Begrüßungsworte an die Jäger, wobei er u. a. sagte: „Ihr wißt, daß ich auf die grüne Farbe viel halte. Schlagt Euch gut!" Dann kehrte unter dreifachem Hurra der Kaiser zur Arbeit ins Schloß zurück, während die Jäger im Hoffnungsgrün hinauszogen.

⊙ **Schloß Friedrichsruh als Lazarett.** Fürstin Herbert Bismarck stellte Schloß Friedrichsruh als Lazarett zur Verfügung. — Der Held, der vom Himmel blickt, wird die Stätte segnen!

⊙ **Prisengerichtsbarkeit.** Das Marineverordnungsblatt enthält eine kaiserliche Verordnung vom 3. d. M. betr. den Beginn der Prisengerichtsbarkeit und den Sitz der Prisengerichte. Die Prisengerichtsbarkeit und die Tätigkeit der Prisengerichte und Prisenämter begann am 4. d. M. Es wurden zwei Prisengerichte errichtet, von denen das eine in Hamburg, das andere in Kiel seinen Sitz hat.

⊙ **Beschluß des Börsenvorstandes.** Nach eingehenden Beratungen hat der Berliner Börsenvorstand, Abteilung Produktenbörse, einstimmig beschlossen, dem Minister für Handel und Gewerbe zu empfehlen: 1. gemäß der Paragraphen, die das Gesetz vom 4. August dieses Jahres anordnete, daß Geschäfte in Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Roggenmehl, die vor dem 1 August 1914 abgeschlossen waren, so anzusehen sind, als ob ein Vertragsteil befugt zurückgetreten ist, 2. daß als Liquidationspreise die amtlichen Durchschnittspreise der Börse vom 31. Juli festgesetzt werden, 3. daß die Verrechnung und Bezahlung sämtlicher Abschlüsse am 15. September fällig ist.

⊙ **Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht** war Anfang August der Stand des Winterweizens 2,6 gegen 2,4 im Vorjahre, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet. Der Stand des Sommerweizens war 2,5 gegen 2,6, der des Winter- und Sommerroggens 2,7 gegen 2,6, der der Gerste 2,4 und des Hafers 2,5, beide wie Vorjahr. Der Kartoffelstand war 2,7 gegen 2,5, Klee 2,7 gegen 2,6, Luzerne 2,2 gegen 2,5, bewässerte Wiesen 2,1 wie Vorjahr, unbewässerte Wiesen 2,5 gegen 2,4. An den deutschen Produktenbörsen gaben die Getreidepreise auch am Dienstag nach.

⊙ **Wiedereröffnung des Güterverkehrs rechts des Rheins.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Beförderung von Vieh, Benzin, Benzol und landwirtschaftlichen Maschinen ist von heute an auf den Eisenbahnlinien rechts des Rheines zugelassen worden, soweit Lokomotiven und Wagen zur Verfügung stehen und die Militärtransporte nicht gestört werden. Anmeldungen sind an die Versandverwaltungen zu richten.

Ausland.

England.

Das Moratorium in England.

Die Londoner Gazette vom 7. August veröffentlicht eine Königliche Proklamation über die Ausdehnung des Moratoriums in England vom 2. ds. Mts. Das Moratorium schließt ein alle vor dem 2. August bis zum 4. September fälligen Wechsel, die für einen Monat jedenfalls aber bis zum 4. September verlängert werden. Die Zinsberechnung für die Prolongation erfolgt zum Zinssatze vom 7. August, also um 6%. Das Moratorium erstreckt sich auch auf nicht wechselmäßige Zahlungsverbindlichkeiten, soweit diese 5 Pfund Sterling übersteigen. Ausgenommen vom Moratorium sind Löhner und Gehälter, Gemeindesteuern, Seefrachten, Zinsen und Dividenden, Spareinlagen und anderes. Englische Niederlassungen auswärtiger Institute sind in das Moratorium ausdrücklich eingeschlossen.

Albanien.

Albanien vor dem Frieden.

Eine brieflich in Triest eingetroffene Meldung aus Durazzo besagt: Die Kontrollkommission hat dem Fürsten eine Million Kronen bewilligt. Die holländischen Offiziere de Weer, Kroon und de Jong sind am 7. August nach Holland abgereist. Die noch gefangenen beiden Offiziere folgen nach ihrer Freilassung. Die Rebellen sind zum Friedenschluß bereit.

Lokales.

§ **Annen,** 18. Aug. (Hochherzige Spende.) Die Direktion des Annener Gußstahlwerks faßte den lobenswerten Beschluß, den Hinterbliebenen ihrer in den Krieg gezogenen Arbeiter Unterstützungen zu gewähren und zwar für die Frau eines Arbeiters 10 Mark und für jedes Kind 5 Mark monatlich. Es liegt jedoch im Interesse der Frauen, bei der Empfangnahme der Spenden als Ausweis ihr Ehestandsbuch mitzubringen.

Weiter stiftete das Annener Gußstahlwerk **1000 Mark** für das Rote Kreuz.

§ **Annen,** 18. Aug. (Für unsere blauen Jungen.) Der Provinzialverband Westfalen des Deutschen Flottenvereins, Dortmund, hat für die Einrichtung und die Unterhaltung von Rekonvaleszentenhäusern des Deutschen Flottenvereins für unsere Marine 10000 Mark gespendet. In Bremen, Kiel und Eckernförde werden zunächst Häuser zur Pflege der Rekonvaleszenten der Marine errichtet. Dadurch sollen die Kriegslazarette entlastet werden.

† **Annen,** 18. Aug. (Pflanzt und säet Gemüse.) Die Gemüsezufuhr wird erschwert werden. Auch da müssen wir eingreifen. Es kann noch mancherlei geschehen. Jetzt sind wir Anfang August. Zwei bis drei Monate hat das Gemüse nach Möglichkeit zu wachsen. Alles was noch gepflanzt werden kann, muß gepflanzt werden. Jedes Stückchen Land, auf dem etwas wachsen kann, muß ausgenutzt werden. Ein Gemüsegarten ist jetzt hundertmal mehr wert, als der beste Ziergarten. Was können wir denn noch pflanzen? Wie die Gärtner sagen und wie jeder Kundige bestätigen wird, ist noch Zeit zu pflanzen: Endivien- und Kopfsalat, Kohlrabi, Porree, Sellerie, Rote Beete, Sauerampfer und vor allem Grünkohl. Neben dem Pflanzen soll man aber das Säen nicht vergessen. Die obengenannten Gemüsearten können nicht mehr gesät werden, dazu ist es zu spät. Säen kann man noch Spinat, Feldsalat, Stilmus und weiße Feldrüben. Wer noch andere Sorten weiß, sollte sie nennen. Nur ist keine Zeit zu verlieren, jede Stunde ist kostbar, jeder Tag bringt uns dem Herbste näher. Und hier möchten wir uns an die Jugend wenden, an die Mädchen und kleineren Knaben — die größeren können schon in der Ernte helfen — aber dann weiter auch an die jungen Mädchen aus allen Kreisen; alle sollen helfen, wo sie können, ein jeder nach seinen Kräften. Da gilt es zu hacken, graben, harken, zu säen, pflanzen, begießen, Botengänge zu machen, die Samen und Pflanzen auszutauschen usw usw.

§ **Annen,** 18. Aug. (Achtung.) Wir machen hiermit auf die Bekanntmachung des Bezirkskommandos 2 Dortmund, wonach sämtliche im Feldmagazindienst ausgebildete felddienstfähige landsturmpflichtige Personen sich sofort zu melden haben, besonders aufmerksam.

Desgleichen weisen wir auf eine zweite Bekanntmachung des Bezirkskommandos 2 Dortmund hin, nach welcher alle bei dem Aushebungsgeschäft für die Garde bestimmten Rekruten sich am 20. August, vormittags 10 Uhr auf dem Hofe des Bezirkskommandos zu melden haben. (Siehe die bezgl. Bekanntmachungen.)

— (Keine Beleidigungsprozesse mehr.) Ein erheblicher Teil unserer Justizpersonen steht bereits vor dem Feld. Der Gerichtsbetrieb ist sehr beschränkt. Da ist es zu begrüßen, daß zahlreiche Beleidigungsklagen zurückgenommen sind. Das Beispiel sollte überall Nachahmung finden. Die Zeiten sind zu ernst, als daß

Der Baumtod.

Von P. K. Rosegger.

5 Nachdruck verboten.

„Magst nicht rasten, Sali?" sagte Vincenz und setzte sich selbst auf einen Haufen Reisig.

„Bist matt und möchtest 'leicht schon einen Käs?" bemerkte das Mädchen und holte seitwärts aus einem Gesträuche ein Strohkörbchen hervor, dann setzte es sich auf einen dicken Ast und öffnete das Körbchen.

„Setz' Dich lieber ein wenig zu mir da auf's weiche Gras (Reisig)" lud sie der Bursche ein.

„Ich mag nicht," sagte Sali — „aber was ist denn das für eine Beer unter Deinem Fuß; sind gar die Preißelbeeren schon zeitig?"

Sie tat, als müsse sie die Beere besehen — ein Vorwand war's — sie setzte sich an Vincenz's Seite auf das Reisig.

Beide aßen Käse und scherzten.

„Und den hast Du gemacht?" fragte der junge Lerchrinner.

„Ja, und für Dich noch dazu — schmeckt er Dir?"

Der Bursche blieb die Antwort schuldig. Er hatte an seinem Schnurrbärtchen etwas zu ordnen. Es war, als ob nun etwas kommen müsse. Plötzlich hub er an:

„Sali, Du machst mich alleweil nur traurig; immer einmal ziemt mich, für mich wär 's Best', wenn ich so liegen tät wie der Baum da — maustot. Du bist oft so bös' zu mir, die heutig' Nacht hab' ich nicht viel geschlafen. Ich wär' alt genug; mein Vater hat in meinen Jahren schon geheiratet. Fünfzig Jahr' hat er gehaust und gewirtschaftet — jetzt mag er nimmer. Er hat mir Haus und Grund gegeben und hat gesagt: Tu, was Du willst, nur den letzten Meiler laß mir. Das ist von wegen der Geschichte mit dem Röller. Mit dem Wald ist's ohnehin nichts mehr; vielleicht in späten Jahren wieder; ich fang eine andere Seite an, ich versuch' die Viehzucht. 's kommt halt auf den Segen Gottes an und — meine Mutter — — ja, meine Mutter hat gesagt, ich soll heiraten."

Wie ein schweres Seufzen war das letzte Wort, und jetzt war's gar, als habe der Bursche den Faden verloren. Er knüpfte an den Schuhriemen, und diese waren garnicht lose, und den Faden, den er brauchte, konnte er nicht finden.

Sali hatte im Reisig ihr Käsemesser verloren und suchte und suchte und konnte es auch nicht finden.

Beide waren rot bis hinter die Ohren.

War's wegen des Suchens und Knüpfens — wegen des Auflösens?

Eine Ameise, welche ein Eichen trug, lief über Vincenz's Fuß. Ein Ammer flog in die Nähe des Mädchens, nahm vom Reisig ein Zweiglein und flog wieder davon. Es war derselbe Ammer, der auf der Fichte sein Nest gehabt hatte.

„Salerl, und jetzt werd' ich Dir was sagen," bemerkte Vincenz leise.

Das Mädchen suchte im Reisig.

„Schau, Salerl, ich hab Dich so — so gern; Du bist mir gar Alles, und wenn Du nicht bist, brauch' ich kein Haus und keinen Grund, dann werd' ich Soldat und komm' nicht mehr heim. Du weißt, wie ich bin, und Du kennst mich, und ich kenn' Dich auch. Jetzt sag' mir's und ich bitte Dich, sag' mir's von wegen dem, ob Du mich magst oder nicht —?"

Das Mädchen suchte und suchte nach dem Messer.

„Zuletzt sitzest gar Du drauf!"

Er erhob sich; beide suchten.

Beide waren sich nahe — sehr nahe; ihre Blicke begegneten sich einen Augenblick — dann ihre Lippen . . .

Im Gesträuche rauschte es.

Die Beiden fuhren auf, das „Heizerl" und die „Kitzeln" hüpften heran.

— Und das Käsemesser?" —

4. Kapitel.

In's Herz und in's Mark.

Zenzl maß mit der Hackenheb (Axtstiel) den Baumstamm und machte nach jeder dritten Heblänge ein Zeichen in die Rinde. Bei jedem Mark mußte abgeschnitten werden, und das waren die Dreilinge.

Sali nahm die Säge und stellte sich damit an's erste Mark.

„Bist rechtisch?" fragte sie.

Vincenz bejahte es.

So stell' ich mich auf die Linke!"

„Schad' um so einen Baum, daß man ihn verbrennt," meinte der Bursche, „das gäb' schöne Läden für Bett und Heidl (Wiege)."

„Schneid'!" rief das Mädchen.

Sie setzten an, die Säge rauschte durch das Holz.

Der Stamm war dick — sie waren noch nicht in die Mitte gekommen, als sie aussetzten.

„Aber nein, jetzt ist der schon wieder müd'," neckte Sali — dabei schnaufte sie auch selbst.

„Dirndl, ich weiß was!"

„Nun, so red'!"

„Ein Busserl gib mir noch, dann bin ich stärker."

„Ja, Narren hat's geregnet! Zieh aus!"

„Wenn ich Dich aber bitt Sali!"

„Wenn ich aber nicht mag, Zenzl! — Doch halt, ich weiß was und das tun wir. Wir schneiden jetzt ohne zu rasten, bis wir durch sind. Jetzt merk' aber auf!" — sie hob den Zeigefinger wichtig in die Höhe — wenn beim letzten Zug die Säg' an Deiner Seite niederfällt, so kriegst ein Busserl, und fällt sie an meiner, so —"

„Kriegst Du ein's," fiel ihr Vincenz lustig in die Rede. Er war vor Freuden ganz witzig geworden, doch das Mädchen verbesserte: „Nein, so kriegst kein's, und jetzt gilt's."

„Ist recht, es gilt!"

Wieder rauschte die Säge. An beiden Seiten flogen die weißen Späne in das Moos und auf die Schuhe.

Nur mehr ein Drittel. Beiden rann der Schweiß von der Stirne. Vincenz schnitt und berechnete die Züge und sann auf Vorteile. Sali schnitt und lächelte heimlich, sie wußte, daß es hier keine Vorteile geben könne.

Die Säge rauschte. Kaum ein Zoll war das zu Durchschneidende mehr dick. Vincenz schob und zog und zog mit doppelter Anstrengung — schier mit Herzpochen. Jetzt nur noch einige Züge, nur wenige — jetzt — nein, aber jetzt — war's ab.

Vincenz hatte den letzten Zug, an seiner Seite fiel die Säge nieder.

„Gewonnen!" jauchzte er und ging daran, seinen Preis zu holen.

„Jetzt kriegst erst recht kein's!" kicherte das Mädchen — „gieb Ruh, Du Unend Du!"

— Ihr war's aber doch recht.

„Pst!" lispelte Sali plötzlich, „schau, schau dorthin, Vincenz!"

Der alte Lerchrinner saß auf dem Baumstock.

Beide taten, als ob sie ihn nicht bemerkt hätten und machten sich mit den Geästen zu schaffen und gingen wieder zum Stamm und schnitten.

Der alte Mann stand auf und hinkte heran — „Vincenz!" rief er kläglich: „Vincenz, aus ist's!"

„Ah, der Vater ist da! Was giebt's, was fehlt, Vater?"

„Hört auf, hört auf zu schneiden, Ihr schneidet mir Hände und Füße ab!"

Diese Worte stieß er in höchster Aufregung, wie im Uebermaße des Schmerzes aus. Seine Mundwinkel zuckten, seine Glieder bebten.

Sali lehnte die Säge an den Baum, trat hin zum alten Manne und legte ihm, wie abkühlend die flache Hand an die heiße Stirne:

„Ihr seid heut' wieder recht krank, Vater, setzt Euch ein wenig auf's Gras.

Sie führte ihn hin und war ihm behilflich, daß er sich sanft niederlassen konnte.

Auch Vincenz war still und traurig geworden.

Der Kranke wurde ruhig und schien einzuschlummern. Die beiden jungen Leute gingen wieder an die Arbeit.

Plötzlich sprang der alte Mann empor und kreischte: „Jesus Maria, mein Fuß! Die Säge, die Säge weg! O, nicht so tief in's Mark! Kinder, beim Blut Christi seid gebeten, habt Erbarmen, laßt mir meinen Fuß — bis ich sterbe!"

Vincenz und Sali waren wieder herbeigeeilt: „Seid doch ruhig, Vater, wir tuu ja Euch nichts zu Leide und Ihr werdet wieder gesund."

Vincenz sprach's mit feuchten Augen.

Sali barg ihr Gesicht in's Vortuch und weinte.

„Ich wieder gesund?" hauchte der Greis, dann lächelte er. Dieses Lächeln war noch viel trauriger als das Weinen.

„Gefallen und abgeschnitten ist der Baum," sagte er, „ja — wenn er wieder steht und lebt und frisch und jung ist, dann mag's sein, dann werd' ich wohl gar wieder gesund. Aber da, da liegt er, und Ihr schneidet ihn auseinander und mich — Euern alten Vater auch!"

Der Mann faltete die Hände und betete. Der blaue Himmel spiegelte sich in seinem Auge.

Es war ein reicher, sonniger Sommertag; — so viel Mark und Gesundheit keimte und sproßte — wäre denn kein Heil für den armen, armen Mann?

(Fortsetzung folgt.)

gnan die Gerichte wegen solcher Bagatellen belästigen sollte. Viele Verhandlungen würden sowieso wegen Verhinderung der Parteien und der Zeugen auf unbestimmte Zeit vertagt werden müssen.

— (Ernteaussichten im Sauerlande.) Die Roggenernte beginnt und wird durch die gute Witterung sehr gefördert. Ebenso hat man stellenweise schon das Grummet geschnitten. Der zweite Schnitt ist in diesem Jahre besonders gut. Durch die zeitige Grummeternte ist die Aussicht auf eine gute Nachhude bedingt, welche für die Viehhalter nicht zu unterschätzen ist. Die Spätkartoffeln stehen auch vorzüglich.

§ **Annen,** 18. Aug. (Mehr kann kein Mensch verlangen.) Zu welchen Ungeheuerlichkeiten sich die tendenziöse Berichterstattung im Ausland versteigt, dafür nur ein Beispiel. Nach der Einnahme der Festung Lüttich durch unsere tapferen Truppen erschien in Brüssel an allen Straßenecken und Litfaßsäulen folgender Anschlag:

Revolution in Deutschland!
Italien und die Schweiz haben Deutschland den Krieg erklärt!
Große Schlacht bei Lüttich!
60000 Deutsche gefallen, 40000 gefangen!
Die deutsche Armee in voller Flucht über die Grenze!
Die belgische Armee hat nur 300 Tote!
Mehr kann kein Mensch verlangen.

§ **Annen,** 18. Aug. (Einen löblichen Beschluß) faßte in seiner gestrigen Vorstandssitzung der Verein selbständiger Kaufleute Annen und zwar die Errichtung einer Beratungsstelle für diejenigen Frauen der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker, deren Männer zu den Fahnen einberufen sind und sich daheim in manchen geschäftlichen Dingen selbst nicht recht zu helfen wissen, welche Einrichtung mancher jetzt auf sich selbst angewiesene Frau willkommen sein wird. Näheres siehe Annonce.

— (Zur Kenntnisnahme.) Die beim Neubau und bei der Unterhaltung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit Ausweiskarten versehen. Den Besitzern und Bewohnern der von der Reichs-Telegraphenverwaltung zur Aufstellung von Gestängen oder zur Einrichtung von Fernsprechstellen benutzten Häuser wird mit Rücksicht auf die Kriegslage wie auch im eigenen Interesse dringend empfohlen, den sich zur Ausführung von Arbeiten an den Fernsprechanlagen meldenden Beamten und Arbeitern den Zutritt zu den Dächern und Räumlichkeiten nur gegen Vorzeigung der von der Postverwaltung ausgestellten Ausweiskarte zu gestatten. Sind die Personen nicht im Besitz solcher Karten, so sind sie durch die Polizei oder das Militär zunächst anhalten zu lassen.

— (Der Eisenbahnfahrplan). Im Inseratenteile unserer heutigen Nummer wird der Fahrplan der vorläufig eingelegten Personenzüge in der Richtung: Dortmund—Annen; Annen—Dortmund und Annen—Witten veröffentlicht. Außerdem werden auch wesentliche Erleichterungen im Güterverkehr Platz greifen. Siehe Bekanntmachungen.

△ **Annen,** 18. Aug. (Ein gewichtiger Dreibund.) Einen gerade nicht üblen Scherz erlaubten sich vor wenigen Tagen zwei Wittener Herren und ein Dortmunder Herr, die ganz zufällig in Annen zusammentrafen und gegenseitig gut bekannt sind. Alle drei sehen sich in ihrer Körperkonstitution sehr ähnlich, und eine Kur in Marienbad wäre ihnen dringend zu empfehlen. Dieses merkwürdige Zusammentreffen wurde natürlich in aller Form begossen, man ließ in gehobener Stimmung ein Glas nach dem andern den Weg alles Fleisches gehen und wurde schließlich auf eine automatische Personenwage aufmerksam, die nicht unberührt bleiben sollte. Einer nach dem anderen stieg auf die Wage, der erste zog 256 Pfd., der zweite 267 und der Dortmunder Herr 278 Pfund, von denen er ein Teil der Güte des Dortmunder Bieres zu verdanken hat. Zählt man die drei Zahlen zusammen, so ergibt sich nach Adam Riese für die drei Herren ein Gesamtgewicht von 801 Pfund. Das genügt vorläufig. — —

Annen, 8. Aug. (Wetteraussichten für den 19. und 20. August.) Die Luftdruckverteilung über Europas Festland hat sich nur sehr wenig verändert, die Wetterlage ist nahezu dieselbe geblieben. Wir haben daher veränderliche, zeitweise aufklarende Witterung, leichte Regenfälle bei etwas sinkender Temperatur zu erwarten.

× **Annen,** 18. Aug. (Die Felddiebstähle) beginnen wieder. So wurden in der vergangenen Nacht von einem an der Herdeckerstr. gelegenen Grundstück eine Menge Kartoffeln gestohlen.

— (Unfug.) In der vorvergangenen Nacht gerieten die Bergleute L. von hier — Vater und Sohn — nach einem gemeinschaftlichen Schapsgelage in einen Streit. Beide gingen mit Messern aufeinander los und verursachten dabei einen so wüsten Skandal, daß die Anwohner in der Nachtruhe gestört wurden. Die Skandalmacher sind zur Anzeige gebracht.

× **Rüdinghausen,** 18. Aug. (Warnung vor Schwindlern.) Vor einigen Tagen erschien in der Wohnung der hier wohnhaften Witwe Heine, deren Mann vor kurzem in der Grube der Zeche Hamburg verunglückt ist, eine fremde Mannesperson und stellte sich als Beamter der Knappschaftskasse Bochum vor. Der Mann forderte von der Frau Heine, die 30 Mark von der Knappschaftskasse zugesandt erhalten hatte, 20 Mark zurück, die angeblich irrtümlich zuviel gezahlt sein sollten. Frau Heine händigte dem Mann auch die 20 Mark aus, worauf sich der Mann entfernte. Frau H. ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, einem Schwindler in die Hände gefallen und um die herausgegebenen 20 Mark betrogen worden. (Man sollte doch fremden Menschen gegenüber nicht immer so vertrauensselig sein; wie oft warnen wir vor Schwindlern aller Art, aber alles Mahnen hilft nichts. D. R.)

Rüdinghausen, 18. Aug. (Diebstahl.) Bei dem Metzgermeister Schultz in Rüdinghausen wurde ein frecher Einbruch verübt. Den Dieben fielen Fleisch und Wurstwaren in die Hände.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 18. Aug. (Die Polizeistunde ist von heute (Dienstag) an auf 11 Uhr verlängert.) Alle Wirtschaften müssen pünktlich 11 Uhr schließen und es wird erwartet, daß dieser Anordnung überall strikte Folge geleistet wird, da die Verlängerung der Polizeistunde nur eine versuchsweise ist.

Aplerbeck, 16. August. (Das linke Auge ausgestochen.) Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Heinr. Reimertz von hier vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Am 19. Dezember 1913 war er für die Firma Leube aus Hörde hierselbst auf einem Bau beschäftigt und wurde mit mehreren andern Arbeitern entlassen. Das paßte ihm nicht, und da er auch geltend machte, daß man ihm 43 Pfennig die Stunde versprochen und er nur 36 Pfennig ausbezahlt bekommen habe, kam der Bauführer Wilh. Ackermann zu ihm, um die Sache zu regeln. Der Angeklagte, der ein scharf geschliffenes Küchenmesser in der Hand hatte, stach ohne weiteres auf Ackermann ein und traf ihn so unglücklich am Auge, daß dieses, obwohl A. sich sofort nach Hagen zur Klinik begab, verloren ging. Das Gericht diktierte dem Angeklagten 2½ Jahre Gefängnis zu.

Holzwickede, 15. Aug. (Unter den Gefallenen von Lagarde) befindet sich auch ein Sohn unserer Gemeinde, der Oberlehrer Ortloff vom Realgymnasium in Gelsenkirchen, dessen Vater Oberbahnhofsvorsteher hierselbst ist. Herr Ortloff war vor einigen Jahren Bahnhofsvorsteher in Annen, der Gefallene war sein einziger Sohn.

Hamm, 17. August. (Vom Unglück verfolgt) scheint die Zeche „Maximillian" zu sein, die mit ihren umfangreichen Tagesanlagen eine der bedeutensten Zechen des Kohlenreviers zu werden versprach. Schon während des Abteufens hatte die Zeche unter starken Wassereinbrüchen zu leiden, deren Dichtung unter oft schweren Verhältnissen erfolgen mußte. Jetzt, wo die Zeche vor einer sich gut entwickelnden Förderung stand, mußte von einem neuen, sehr starken Wassereinbruch gemeldet werden, durch den der Weiterbestand des gute Ausbeute versprechenden Werkes hoffentlich nicht in Frage gestellt wird. Das eingedrungene Wasser soll in stetem Steigen begriffen sein und von den Pumpen kaum bewältigt werden können. Den Arbeitern ist geraten, auf anderen Zechen Arbeit zu suchen; ein Teil der Beamten soll ebenfalls bereits entlassen sein.

Vielefeld, 17. Aug. Ein Akt unglaublicher Roheit, vermutlich aus Rache, verübte ein Individuum dadurch, daß es zwei Kühen des Viehhändlers Knigge (Königstraße), die auf den Wiesen in der Nähe des Tennisplatzes an der Weidenstraße weideten, einen Stock zirka 1 Meter weit in den Leib stieß. Die Tiere mußten infolge innerer Verblutung abgeschlachtet werden.

Essen, 17. Aug. (Wirtschaftsschluß verlängert.) Der Polizei-Präsident hat auf Ansuchen der hiesigen Wirteinnung im Einverständnis mit der Militärbehörde den Wirtschaftsschluß auf 11 Uhr abends verlängert mit der Einschränkung, daß Branntwein nur bis 10 Uhr abends verschenkt werden darf. Es wird erwartet, daß die Wirte die hiernach festgesetzte Polizeistunde pünktlich innehalten, da andernfalls die Zurücknahme der gewährten Vergünstigung erfolgen müßte.

Warendorf, 17. Aug. (Eine unterdrückte Zeitung.) Der Redakteur und Verleger der „Westfälischen Rundschau", Josef Klostermann, wurde laut „Glocke" wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel der Freitagsnummer seines Blattes, und wegen anderer Artikel verhaftet und am Samstag nachmittag gefangen nach Münster gebracht. Das Weitererscheinen der „Westf. Rundschau" wurde verboten. Die Klostermannsche Druckerei wurde beschlagnahmt. Klostermann wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. (Die „Westfäl. Rundschau" hatte schon gleich zu Beginn der Mobilmachung erklärt, daß der Krieg selbstverständlich mit einer furchtbaren Niederlage Deutschlands enden werde.)

Bentzeedorf, 17. Aug. (Ein trauriger Vorfall) ereignete sich gestern in dem benachbarten Orte Hohentramm. Ein Großknecht, der am Nachmittag Posten stand, um verdächtige Automobile anzuhalten, legte auf ein junges Mädchen, das sich auf der Fahrt zu ihren Eltern befand, an und drückte los. Die Patrone, die vorher beim Abdrücken stets versagt hatte, entlud sich dieses Mal und die ganze Schrotladung drang dem unglücklichen Mädchen in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der leichtsinnige Schütze wurde sofort verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Oberhausen, 17. Aug. (Bei der Verhaftung erschossen.) Auf der Landwehrstraße, an der Unterführung der Eisenbahnstrecke, wurde der Bergmann Hermann Schmitz von einem Militärposten, als er sich seiner Vorführung widersetzte, erschossen.

Aachen, 17. Aug. (Zusammenstoß zwischen Motorrad und Militärautomobil.) Auf der Lütticher Landstraße in der Nähe der Hubertushöhe stieß ein mit zwei Kölner Herren besetztes Motorrad mit einem Militär-Automobil zusammen. Beide Herren, angeblich ein Doktor-Ingenieur und ein Kaufmann, blieben dabei tot; das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Aachen, 16. Aug. (Die belgische Bestie.) Am Dienstag in der Frühe wurden auf dem Schießstande des hiesigen Regiments fünf belgische Zivilisten standrechtlich erschossen. Sie waren vom Feldgerichte zum Tode verurteilt worden, weil sie aus dem Hinterhalte auf deutsche Soldaten geschossen hatten. Das Feldgericht hat gestern aus dem gleichen Grunde einen weiteren Belgier zum Tode verurteilt. Das Zivilkriegsgericht verurteilte eine aus Aachen stammende Frauensperson, weil sie in zwei Fällen zur Fahne einberufene Reservisten von der Gestellung abzuhalten versucht hatte. Die Person, welche bis vor kurzem im Auslande lebte, hatte sich sogar erboten, die Einberufenen über die Grenze zu bringen.

Köln, 17. Aug. (Ein großes Opfer.) Hotelbesitzer Friedr. Schröder, Inhaber des Baseler Hofes und Christlichen Hospizes, hat bereits am dritten Mobilmachungstag dem Oberbürgermeister sein Hotel mit 150 Betten unentgeltlich für Einquartierungs- und Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt und sich außerdem verpflichtet, die umfangreiche Wäsche und das erforderliche Personal ebenfalls unentgeltlich zu stellen. Auch steht seit Beginn der Mobilmachung jedem Wehrfähigen das Hotel offen, den Vaterlandsverteidigern wird alles Gewünschte sofort ohne Entgelt verabreicht.

Köln, 16. Aug. (Ein Schiffszusammenstoß) ereignete sich auf dem Rhein zwischen dem Dampfboot „Stolzenfels" und dem Güterschraubendampfer „Prinz Max". Der „Stolzenfels" wurde schwer beschädigt.

Bonn, 17. Aug. (Namensänderung.) Das „Grand Hotel Royal" änderte seinen Namen in „Gasthof zum Königlichen Hof" um.

Neues aus aller Welt.

— **Liebesdrama.** Eine 30jährige Frau aus Halle hat gestern abend ihren früheren Geliebten, einen Musiker, in der Kesselstraße durch Salzsäure schwer verletzt und nach ihrer Verhaftung Selbstmord verübt.

— **Zusammenbruch eines Bankgeschäfts.** Das Bankgeschäft Gumpert & Rosenberg ist durch Verfehlung des Mitinhabers Georg Baumann sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Baumann habe hinter dem Rücken der Mitinhaber u. a. große Differenzgeschäfte abgeschlossen, die die Firma vollkommen ruinierten.

— **Verzweiflungstat einer Mutter.** Der „Lokal-Anzeiger" meldet: Nahrungssorgen und Krankheit haben vorgestern die 35 Jahre alte Witwe Emma Kamrowski aus der Schönhauser Allee in Berlin zu dem Entschluß geführt, gemeinsam mit ihren drei Töchtern im Alter von 8, 7 und 5 Jahren in den Tod zu gehen. Die Lebensmüde versuchte, die Kinder durch vergiftete Bonbons zu tölen und öffnete dann, als sie sich zur Ruhe begab, den Gashahn. Die Nachbarn drangen, durch den starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, in die Wohnung ein. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehrsamariter waren bei der Mutter und dem jüngsten Kinde erfolglos, während die beiden anderen Mädchen schwer erkrankt dem Krankenhause zugeführt wurden.

Verschiedenes.

Die 5 Milliarden Kriegsentschädigung.

Als Bismarck am 26. Februar 1871 mit Jules Favre die geforderte Kriegsentschädigung von 5 Milliarden besprach, war bekanntlich auch der Bankier Bleichröder als Sachverständiger zugegen. Favre war außer sich über die Forderung von 5 Milliarden und meinte, selbst wenn man von Christi Zeiten bis auf diese Stunde zählen wollte, so würde man mit einer solch ungeheuren Summe nicht zustande kommen. „O", sagte Bismarck, „dafür habe ich den Herrn Bleichröder mitgebracht, der zählt von Erschaffung der Welt an."

Soldatenhumor.

Auf der Straßenbahn stehen sechs Landwehrleute, die in gemütlicher Stimmung Erlebnisse aus ihrer Dienstzeit erzählen. Auf die Bemerkung eines Mitfahrenden, daß Deutschland die Kriegserklärung Montenegros doch sicher nicht beachten würde, antwortete einer der Landwehrleute: „O doch, alles wed metgenomme, och Montegeno, do gonn mer ävver nur ob ene Sonndagmeddag ens flöck her."

Jeder Stoß — ein Franzos',
Jeder Schuß — ein Ruß!

Dem bösen Zar
Wird es bald klar,
Daß er ein großer Esel war.

Betrifft die gute Verpflegung der Truppen:
Ick wull ick wär en Swin,
Dann wör ick in Köln all fett.

Letzte Nachrichten.

Ein letzter Vorschlag Deutschlands an Belgien.

Berlin, 18. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung durch Vermittelung einer neutralen Macht in Brüssel folgendes mitteilen lassen:

„Die Festung Lüttich ist nach tapferer Gegenwehr im Sturm genommen worden. Die deutsche Regierung bedauert es auf das tiefste, daß es infolge der Stellungnahme der belgischen Regierung gegen Deutschland zu blutigen Zusammstößen gekommen ist. Deutschland kommt nicht als Feind nach Belgien. Nur unter dem Zwange der Verhältnisse hat es angesichts der militärischen Maßnahmen Frankreichs den schweren Entschluß fassen müssen, in Belgien einzurücken und Lüttich als Stützpunkt für seine weiteren militärischen Operationen besetzen müssen. Nachdem die belgische Armee in heldenmütigem Widerstand gegen die große Ueberlegenheit ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt habe, bittet die deutsche Regierung Seine Majestät den König und die belgische Regierung, Belgien die weiteren Schrecken des Krieges zu ersparen. Die deutsche Regierung ist zu jedem Abkommen mit Belgien bereit, das sich irgendwie mit Rücksicht auf ihre Auseinandersetzung mit Frankreich vereinigen läßt. Deutschland versichert nochmals feierlich, daß es nicht von der Absicht geleitet gewesen ist, sich belgisches Gebiet anzueignen und daß ihm diese Absicht durchaus fernliegt. Deutschland ist noch immer bereit, das belgische Königreich unverzüglich zu räumen, sobald die Kriegslage es ihm gestattet."

Die darauf am 13. August eingegangene Antwort Belgiens hat folgenden Wortlaut:

„Der uns von der deutschen Regierung unterbreitete Vorschlag wiederholt die in dem Ultimatum vom 2. August formulierte Forderung. Getreu seinen internationalen Verpflichtungen kann Belgien nur seine Antwort auf dieses Ultimatum wiederholen, umsomehr, als seit dem 3. August seine Neutralität verletzt und ein schmerzvoller Krieg in sein Gebiet getragen worden ist und die Garantiemächte loyal und unverzüglich seinem Hilferufe entsprochen haben."

Die erste Hiobspost.

Berlin, 18. Aug. **Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot U 15 bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsberichten zufolge soll U 15 im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste wir hierbei etlitten haben, ist noch nicht festgestellt.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. Aug. Die in den letzten Tagen von Paris und London verbreiteten Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch, außer den bereits gemeldeten größeren Gefechten bei Mülhausen, Lagarde und Soldau haben die deutschen Truppen eine Reihe kleinerer Gefechte siegreich bestanden. Im Osten sind zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, vorgegangen; nachdem sie das dicht an der Grenze gelegene Städtchen Marggrabowa in Brand gesteckt hatten, sind diese Truppen heute wieder über die Grenze zurück, ein bei Mlawa stehendes russisches Kavalleriekorps ist vor dem Anmarsch einer deutschen Kolonne nach Süden ausgewichen, im übrigen vollzieht sich die Versammlung und Bereitstellung der Truppen vollkommen planmäßig, nicht eine einzige feindliche Maßnahme hat bisher die deutschen Absichten auch nur im geringsten beeinflussen oder aufhalten können. Alle anderen vom Feinde verbreiteten Nachrichten sind falsch.

Die Lehrer verzichten vorläufig auf Gehaltszulage.

Leipzig, 18. Aug. Die B. Z. a. M. meldet: Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, die Gehälter der städtischen Volksschullehrer aufzubessern. Die Lehrerschaft hat jedoch die städtischen Körperschaften gebeten, von einer Behandlung der Vorlage abzusehen. Auch in Jena zogen die Mittel- und akademischen Lehrer ihre geforderte Gehaltsaufbesserung zurück.

Aus unseren Kolonien.

Berlin, 18. Aug. In Togo sind bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfähler von der Polizeitruppe gefallen und drei andere Deutsche leicht verwundet worden.

Entscheidender Sieg der Oesterreicher über die Serben.

Wien, 18. Aug. Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Drina haben zu einem entscheidenden Siege unserer Truppen über starke feindliche Kräfte geführt, die in der Richtung auf Valjewo zurückgeworfen wurden. Die Oesterreicher machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten viel Kriegsmaterial. Die Verfolgung des Feindes ist im vollsten Gange. Unsere Truppen haben mit bewunderungswürdiger Tapferkeit gegen den in starken Stellungen befindlichen, an Stärke ebenbürtigen Feind gekämpft. Besondere Erwähnung verdient das Varastiner Infanterieregiment Nr. 16, dessen Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Verhältnissen in der altbewährten zähen Tapferkeit der stets kaisertreuen Kroaten zum Siege stürmten. Ausführliche Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe und über die erbeuteten Trophäen werden folgen.

Vor Hangö.

Stockholm, 18. Aug. Der von Lappvik in Finnland hier eingetroffene schwedische Dampfer „Marie" berichtet, daß in der Nähe von Hangö ein russischer Torpedojäger gesunken sei.

90 Mann sind ertrunken. Bei Lappvik befinden sich große Proviantlager der Russen.

Holland bleibt neutral!

Petersburg, 17. Aug. Der niederländische Gesandte hat dem Minister des Auswärtigen eine schriftliche Erklärung überreicht, derzufolge entgegen den aus dem Auslande gekommenen Nachrichten, die Neutralität der Niederlande nicht verletzt worden sei, und wonach die Regierung der Niederlande beschlossen hat, die Neutralität während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges aufrecht zu erhalten.

Desertionen der russischen Grenzwachen.

Lemberg, 17. Aug. Nach übereinstimmenden Blättermeldungen von der galizischen Grenze nehmen die Desertionen der russischen Grenzwachen u. der Kosaken immer größere Dimensionen an.

Oesterreichs Einmarsch in Serbien.

Wien, 17. Aug. Unsere Truppen rückten an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen die dortigen Streitkräfte des Feindes zurück. Alle von unseren Truppen bisher unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabatz ist in unserem Besitz.

Unschuldig des Hochverrates.

Koblenz, 18. Aug. Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein kam gestern der in den ersten Mobilmachungstagen berichtete Anschlag auf den Eisenbahntunnel bei Cochem an der Mosel zur Verhandlung. Der angeschuldigte Gastwirt Nikolai aus Cochem, der nach früherer Meldung bereits erschossen sein soll, wurde für unschuldig befunden und freigesprochen. Der ihm durch die Untersuchungshaft erwachsene Schaden soll ihm ersetzt werden.

Generalleutnant v. Glasenapp.

Berlin, 18. Aug. Der frühere Kommandeur der Schutztruppe, Generalleutnant v. Glasenapp, ist am Sonnabend in Potzdam im Alter von 55 Jahren an einer Blinddarmentzündung gestorben.

Kein Ultimatum.

London, 18. Aug. Die Blättermeldung, daß England an die Türkei ein Ultimatum gerichtet habe, ist unwahr.

* * *

Der Heldentod fürs Vaterland.

Wien, 18. Aug. (3 Uhr nachm.) In einem der letzten Kämpfe gegen Serbien fiel der Kommandeur des Wiener Deutschmeisterregiments Oberst von Holtzhausen.

Deutsche Opferwilligkeit.

Gotha, 18. Aug. (Telephon.) Das hiesige Gewerkschaftshaus der sozialdemokratischen Partei wurde der Behörde als Lazarett zur Verfügung gestellt.

Rhens a. Rh., 18. Aug. (Telephon.) Der hiesige Mineralbrunnen hat dem Roten Kreuz **100 000 Flaschen Rhenser Wasser gratis geliefert und stellte jede weitere Menge zur Verfügung.**

☛ **R. S.** In der nächsten Nummer. D. R.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch abend 8 Uhr: Kriegsandacht Pfr. Müller.

Die Kirche ist in Zukunft für stille Beter auch in der Wochentagsüber geöffnet.

Die Pfarrämter sind bereit, den Gemeindegliedern mit allerlei Schreibarbeiten, mit Brief- und Kartenschreiben an die Angehörigen, die Kriegsdienste tun, mit richtiger Adressierung dieser Briefe und Karten und dergleichen mehr behilflich zu sein. Selbstverständlich geschieht dieser Dienst völlig unentgeltlich, auch Papier und Feldkarten werden frei zur Verfügung gestellt. Am besten werden solche Dienstleistungen am Vormittag in Anspruch genommen.

Bismarck.

Durch dunklen Eichwald geht ein heiliges Rauschen,
Die Stämme ragen steil in nächtigem Licht,
Es schweigt der Wald in atemlosem Lauschen — —
Der tote Herr des Sachsenwaldes spricht:

Ich bin bei euch! Denn ihr seid meine Erben,
Ihr seid mein Wort, seid meine Kraft und Tat.
Es lebt mein Werk und kann nur mit Euch sterben,
Ihr seid mein Samen, ihr seid meine Saat!

Ich bin bei euch! Und dieses sollt ihr spüren
Mit jedem Streich und Hieb aus eurer Faust:
Ihr tragt mein Schwert, ihr sollt es gläubig führen,
Daß es wie Blitz aus deutschem Zorne saust!

Ein Reis von neuem Lorbeer sollt ihr weben
Um unserer Siegerkränze alten Ruhm,
An eure Jugend ist mein Schwert gegeben,
Schützt mir des Deutschen Reiches Heiligtum.

Ich bin bei euch, als ob ich bei euch stände:
Jetzt fliege, deutscher Aar — die Schwingen frei!
Ich heb' mit euch vor jeder Schlacht die Hände:
Der Einzige, den wir fürchten, steh' uns bei!

VII. Armeekorps

Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. Ia. Nr. 273.

Korpsbefehl.

Anläßlich eines Spezialfalles sehe ich mich genötigt, folgendes bekannt zu geben:

Das Vertrauen zu unserer Deutschen, so tüchtigen Arbeiterschaft ist während der Ereignisse der letzten Zeit in voller Weise gerechtfertigt worden und dieses Vertrauen soll durch nichts erschüttert werden. Dabei macht es auch keinen Unterschied, ob Teile der Arbeiterschaft während des Friedenszustandes Organisationen irgend welcher Art angeschlossen waren.

Ich kann es daher nicht für richtig halten, wenn bei Aufrufen zur Werbung von Arbeitern im Dienste der Heeresverwaltung Arbeiter aus solchem Grunde ausgeschlossen werden. Ein solcher Ausschluß widerspricht der Verpflichtung, parteipolitische Unterschiede im Heeresdienst nicht zu machen.

Münster, 11. August 1914.

Der stellvertr. kommandierende General:
Freiherr von Bissing. General der Kavallerie.

Beratungsstelle des Vereins selbständiger Kaufleute.

Um denjenigen Frauen der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker, deren Männer zur Fahne berufen sind, in geschäftlichen Angelegenheiten beratend zur Seite zu stehen, hat der Vorstand des **Vereins selbständiger Kaufleute** beschlossen, eine

Beratungsstelle

zu errichten.

Wir bitten, sich mit etwaigen Anfragen vertrauensvoll an unsern Verein zu wenden.

Der Verein selbständiger Kaufleute, Annen.

Kriegsliebesdienst.

Diejenigen **Mädchen der Mittelschule**, welche bei Arbeiten für das „Rote Kreuz" helfen wollen, versammeln sich **Donnerstag, den 20. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr in der Aula.

Der Rektor:
Wolter.

Rotes Kreuz.

Die Schülerinnen der **ersten Mädchenklasse, Hüllbergschule,** mögen sich **Donnerstag,** den **20. d. Mts.** in der Aula der Schule Bahnhofstraße zur Arbeit einfinden.

Das Kollegium der Hüllbergschule.

Personenverkehr.

Vom 16. d. Mts. ab tritt auf verschiedenen Strecken des Direktionsbezirkes ein neuer **Militär-lokalzugfahrplan** in Kraft. Es wird durch Aushang bekannt gemacht. Die Durchführung des Fahrplanes ist von der militärischen Inanspruchnahme der Strecke abhängig.

Reisegepäck kann nach Maßgabe des vorhandenen Platzes befördert werden.

Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld.

Fahrplan

der vorläufig eingelegten Personenzüge:

I.

Von Annen nach Dortmund:

Vormittags: 6.28, 7.28, 9.28
Nachmittags: 4.28, 9.28

II.

Von Dortmund nach Annen:

Vormittags: 2.05, 6.05
Nachmittags: 2.05, 6.05, 8.35

III.

Von Annen nach Witten—Hagen:

Vormittags: 2.33, 6.33
Nachmittags: 2.33, 6.33, 9.03

Güterverkehr.

Vom 18. ds. Mts. ab werden außer den Militärlokalzügen zur Wiederaufnahme eines **beschränkten Güterverkehrs** auf verschiedenen Strecken des Direktionsbezirkes **Güterzüge** in geringer Zahl gefahren werden.

Nach dem Gebiete westlich des Rheins wird der Verkehr bis auf weiteres noch nicht aufgenommen.

Zur Beförderung werden angenommen:

1. Alle für die **Militärverwaltung** bestellten Güter und Rohstoffe zu deren Herstellung;
2. Alle für die **Krankenpflege** bestimmten Güter und Rohstoffe zu deren Herstellung;
3. Alle für die Lebensmittelversorgung erforderlichen Güter (auch Futtermittel):
4. Mineralöle aller Art;
5. Druckpapier für Zeitungen.

Andere als die vorbezeichneten Güter werden nur angenommen, wenn dringlichere Sendungen nicht vorliegen.

Es bleibt der Eisenbahnverwaltung vorbehalten, in ihr notwendig erscheinenden Fällen Güter von der Beförderung auszuschließen, auch nach erfolgter Annahme.

Mit Rücksicht auf die jetzige militärische Inanspruchnahme werden **für den zugelassenen Privatverkehr bis auf weiteres sämtliche Lieferfristen der Eisenbahnverkehrsordnung außer Kraft gesetzt.** Ebenso wird die Vorschrift im § 6 Abs. (5) über die **Veröffentlichung der Tarife** insoweit außer Kraft gesetzt, als es sich um die Vorschriften der Tarife über Lieferfristen und Gestellung offener oder bedeckter Wagen handelt.

Eine Gestellung bestimmter Wagengattungen wird nicht gewährleistet.

Elberfeld, den 13. August 1914.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung

Sämtliche im Feldmagazindienst ausgebildete felddienstfähige landsturmpflichtige Personen haben sich sofort unter Vorlage ihrer Militärpapiere beim Bezirkskommando II Dortmund, Zimmer 49, zu melden.

Dortmund, 17. August 1914.

Bezirkskommando II.

Bekanntmachung.

Alle bei dem Aushebungsgeschäft für die Garde bestimmten Rekruten haben sich am

20. August cr., vorm. 10 Uhr

zum Zwecke ihrer Einstellung auf dem Hofe des Bezirkskommandos zu melden.

Dortmund, 18. August 1914.

Kgl. Bezirkskommando II.

Invaliden-Versicherung betreffend.

In einer Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Berlin wird den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten dringend geraten, deren Quittungskarte für die Invalidenversicherung aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren.

Die Aufrechnung erfolgt auf den Polizeirevieren und bei der Ausgabestelle für Quittungskarten.

Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weiter gezahlt werden.

Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet.

Für die in versicherungpflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

1 Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Warnung!

Das **Betreten meiner Grundstücke u. Privatwege** wird hiermit **strengstens verboten, widrigenfalls Anzeige erfolgt.**

Heinr. Schulte gen. Timpert
Annen.

„AUTOL"

Unübertroffenes Oel für Motorwagen.

H. Möbius & Sohn
Basel Hannover-Wülfel.



Die berühmte, in Witten u. Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,** Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.
Sonntags geschlossen.

Tierarzt Kramer
Witten
Poststr. 13. Telef. 582.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.



Schutzmarke.

Oelbermann's Lack
in der roten Büchse ist ein ganz vorzüglicher farbiger Lack, der sich zum Anstrich eines jeden Fußbodens eignet, **über Nacht trocknet** und sich durch Ausgiebigkeit und Dauerhaftigkeit äußerst billig stellt, zu haben bei
1149 **Otto Blumberg.**

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.
Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Kuching, Annen.